

Paibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Eprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. September d. J. die Marie Baranyay von Bodor und Zákosfalva zur Ehrendame des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Vierzehnte Sitzung am 24. November.

(Schluss.)

Wie bereits erwähnt, beträgt das Gesamterfordernis des Landesfondes pro 1881 924.942 fl. und die Bedeckung 62.670 fl.; es ergibt sich somit ein Abgang von 862.272 fl. Zur erforderlichen Bedeckung sind im Jahre 1891 einzubringen: ein 40procentiger Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße und vom Fleische im Betrage von 143.955 fl.; weiters folgende Auflagen, und zwar von dem Verbrauche von Liqueuren und allen verführten Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradhaltigkeit pr. Hektoliter 6 fl.; von dem Verbrauche aller, übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Grad des 100theiligen Alkoholometers vom Hektolitergrad 18 kr. im Gesamtbetrage von 170.000 fl., schließlich ein 28procentiger

Feuilleton.

Künstliche Edelsteine.

In der Académie des sciences, einer der fünf Akademien, welche zusammen das Institut de France bilden, zügte diesertage der Chemiker E. Frémy, Director des Museums von Paris, eine Masse von Rubinen vor, welche er auf künstlichem Wege hergestellt hatte.

Diese Rubinen waren in einem großen Glaschranke, in Tassen, Schalen und Vasen zu Tausenden aufgestellt und schimmerten, als der dichte schwarze Schleier von dem Schranke weggelassen wurde, im Gaslichte wie ein kleines Rubinen-Bergwerk. Sie fanden auch den bewundernden Beifall der anwesenden Gelehrten und Fachmänner, welche mit vollen Händen in den vorhandenen Schatz greifen und die Steine durch die Finger gleiten lassen konnten.

Diese künstlichen Rubine sind den natürlichen in Stoff, Härte und Farbenpiel ganz gleich. Die größten unter ihnen hatten ein Gewicht von 1/3 Karat, etwa 75 Milligramm. Zur Vergleichung war ein sehr großer natürlicher Rubin mit ausgestellt worden, ebenfalls einige Schmuckgegenstände, Brochen u. dgl., welche mit künstlichen Rubinen verziert und eingefasst waren. Ein Juwelier hatte einige dieser künstlichen Rubinen rautenförmig geschnitten und andere Edelsteinschneider hatten deren Härtegrad gleich dem der natürlichen Rubinen gefunden.

Die künstlichen Edelsteine, das heißt die kristallisierten und zu Schmuckfachen verwendbaren Mineralien, welche nicht durch die Natur, sondern durch die Hilfsmittel der Chemie erzeugt sind, besitzen überhaupt die

Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen im Betrage von 422.756 fl.; der schließliche Abgang von 125.561 fl. ist mit den Cassebeständen zu decken. Inbetreff dieses Abganges sei jedoch nach den Ausführungen des Referenten Klun zu berücksichtigen, dass zum Zwecke des Baues der Landwehrkaserne der Betrag von 160.000 fl. in den Voranschlag eingestellt wurde, welcher ja nicht veranzgabt, vielmehr fruchtbringend angelegt ist und dass durch den Bau der Landwehrkaserne das Landesvermögen um 260.000 fl. vermehrt wird; wenn wir somit die Post für die Landwehrkaserne aus dem Voranschlage auscheiden, ergibt sich nicht nur kein Deficit, vielmehr ein Ueberschuss von 34.439 fl. Berücksichtigen wir ferner das neuerliche Darlehen für den Theaterbau im Betrage von 11.700 fl. und den Beitrag von 6000 fl. für die Straße Laferbach-Reisnitz, so resultiert ein Ueberschuss von 52.139 fl.

Wie aus dem Angeführten ersichtlich, ist der Stand der Landesfinanzen als günstig zu bezeichnen; es darf hierbei jedoch nicht vergessen werden, dass dieser günstige Stand außer der Brantweinauflage in erster Linie auf den Staatsbeitrag von 127.000 fl. zurückzuführen ist, der jedoch nur bis zum Jahre 1895 noch geleistet werden wird. Der Landtag muss daher bei neuen Institutionen umso vorsichtiger sein, damit das Land mit ordentlichen Lasten nicht überbürdet werde, welche dasselbe nach dem Wegfalle des erwähnten Staatsbeitrages oder im Falle einer Verminderung der Brantweinauflage nicht auf die Dauer tragen könnte.

Das Erfordernis von 924.942 fl. vertheilt sich wie folgt: Landtagsauslagen 14.514 fl., Verwaltungsauslagen 51.525 fl., Ausgaben für den landschaftlichen Besitz 4200 fl., Ausgaben für Landesculturzwecke und für Wasserbauten 39.710 fl., Ausgaben für die öffentliche Sicherheit 25.816 fl., Sanitätsauslagen 8357 fl., Wohlthätigkeitsanstalten 187.941 fl., Ausgaben für Unterrichts-, Bildungs- und Wohlthätigkeitszwecke 193.061 fl., öffentliche Bauten 130.600 fl., Ausgaben für Vorspann- und Militärzwecke 14.535 fl., für verschiedene Bauten 171.700 fl., Abgang des Landesanlehensfondes 77.983 fl. und verschiedene Ausgaben 5000 fl. Die Bedeckung vertheilt sich wie folgt: Einnahmen aus dem landschaftlichen Vermögen 41.070 fl., Einnahmen aus öffentlichen Titeln 3787 fl., Einnahmen aus Landesanstalten 415 fl. und verschiedene Einnahmen 17.398 fl.

selbe Substanz wie der entsprechende natürliche Stein und unterscheiden sich von ihm nur dadurch, dass sie sich im Laboratorium, anstatt in den Schichten der Erde, aus den Atomgruppen der Elemente gebildet haben. Die in den Juwelen enthaltenen chemischen Verbindungen sind an und für sich fast wertlose Substanzen. Der Kohlenstoff im Diamant z. B. ist identisch mit jenem, den man im Graphit als Bleistift u. s. w. benützt oder in der Steinkohle verbrennt. Im Rubiu und Saphir findet sich dieselbe Thonerde, welche in allen Töpferwaren, Ziegeln vorherrscht.

Nie verleiht die Substanz den Juwelen einen Wert; diesen Moleculargruppen gibt nur der Aggregatzustand, das Vorkommen in Krystallen jene Eigenschaften, die man von Schmucksteinen verlangt. Die künstliche Erzeugung von Edelsteinen ist daher nur möglich, wenn es gelingt, die Substanz des gewünschten Juwels absolut rein darzustellen und in diesem Zustande das Festwerden derselben in Krystallen zu veranlassen.

Man erhält aber durch die üblichen Proceffe diese Substanzen nur als gestaltlose, amorphe Masse, nicht in Krystallen, welche zu Schmucksteinen verschleifbar wären. Krystallbildung ist nur unter gewissen Bedingungen möglich, und es bedarf complicirter Methoden, damit die Substanz in regelmässigen Formen fest werde. Bereits erstarrte Körper ändern ihre Form nicht mehr. Nur Gase, Flüssigkeiten oder geschmolzene Massen können sich während des Erkaltes oder beim Erstarren zu gesetzmässigen Formen agglomerieren. Je langsamer das Erkalten der Flüssigkeiten oder das Abscheiden der gelösten Stoffe erfolgt, desto reiner sind die Krystalle. Die Schönheit und GröÙe der natür-

In der Specialdebatte wurde der Voranschlag für das Jahr 1891 mit den oben mitgetheilten Ziffern genehmigt und die vom Referenten zum Zwecke der Bedeckung des Abganges vorgeschlagenen Anträge angenommen. Im Laufe der Specialdebatte beantragte Abg. Dr. Bošnjak die Einstellung des Betrages von 5000 fl. zum Zwecke der Wasserversorgung und für Wasserbauten in Innerkrain, Abg. Pakiz außerdem noch 3000 fl. für die Wasserversorgung im Gottscheer Gebiete. Beide Anträge wurden jedoch abgelehnt, da zu diesem Zwecke ohnehin der Betrag von 7000 fl. in das Budget eingestellt, größere Unterstüzungen aber von Fall zu Fall vom Landtage bewilligt werden. Nach Genehmigung des Voranschlages wurden noch folgende Resolutionen vom Landtage angenommen:

1.) Der Landesauschuss wird beauftragt, den Entwurf eines Pensionsstatutes für Landesbeamte und Diener zu verfassen und denselben in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen sowie weiters bei Feststellung dieses Entwurfes an dem Principe festzuhalten, dass der zu gründende Pensionsfond ordentlich aus dem Landesfonde und aus den Beiträgen der Beamten und Diener zu dotieren ist.

2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, Erhebungen zu pflegen, auf welche Weise für das Landesbauamt entsprechende Localitäten zu beschaffen wären, beziehungsweise ob nicht ein neuer Saal und andere erforderliche Localitäten für den Landtag in Aussicht zu nehmen seien.

3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, mit der k. k. Regierung unverzüglich in Verhandlungen zu treten und dieselbe zu ersuchen, dem Reichsrathe ehestens einen Gesetzentwurf, betreffend den Staatsbeitrag für die Wasserversorgung in jenen Gegenden Krains, wo die Bevölkerung zum Nachtheile ihrer Gesundheit und zum Nachtheile ihrer wirtschaftlichen Interessen an Wassermangel zu leiden hat, vorzulegen.

4.) Der Landesauschuss wird beauftragt, Erhebungen zu pflegen und sich über den Erfolg des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, für agrarische Operationen zu informieren, in der nächsten Session hierüber zu berichten und eventuell unseren Verhältnissen entsprechende Aenderungen dieses Gesetzes vorzuschlagen.

5.) Der Landesauschuss wird beauftragt, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angezeigt wäre, zu Kunstzwecken Landesstipendien zu errichten

lichen Schmucksteine ist nur eine Folge der unbeschränkt langen Zeit ihres Entstehens. Aber gerade die Langsamkeit der natürlichen Bildungsproceffe macht diese im Laboratorium unanwendbar. Hier müssen vielmehr schnell und kräftig wirkende Reactionen angewendet werden, welche das angestrebte Resultat in möglichst kurzer Zeit liefern. Ihre Anwendung lehrt die synthetische Mineralogie.

Die Mineral-Synthese haben nun namentlich französische Chemiker in den letzten Jahrzehnten sehr gefördert, und ihre Methoden zur Erzeugung künstlicher Edelsteine sind bereits so vervollkommenet, dass es nur des Zusammentreffens von Capital und Unternehmungsgestift bedarf, um die Experimente der Gelehrten fabrikmässig zu verwerten. Korund (Aluminium-Oxyd Al₂O₃) mit seinen farbigen Varietäten Rubin und Saphir ist bereits früher mehrmals künstlich erzeugt worden.

Die ersten synthetischen Arbeiten auf diesem Gebiete begannen bereits 1839 durch Gaudin, der in der Flamme des Knallgasgebläses eine kleine Menge Aluminium-Oxyd (Thonerde) schmolz und nach dem Erstarren des Kuchens in dessen Innerem einzelne mikroskopische Krystalle, also Korund, fand. Korund ist ein dem rhomboedrigen Systeme angehöriges, mit Eisenglanz isomorphes Mineral, welches Krystalle, Gerölle, Körner und derbe Massen bildet. Sein Härtegrad ist 9, nur von dem Diamanten übertroffen. Alle Varietäten des Korund sind chemisch nur reine Thonerde oder solche, welchen bloß Spuren von Eisenoxyd oder anderen Pigmenten beigemischt sind. Es sind im höchsten Grade widerstandsfähige Substanzen.

Eigentlich ist Korund ein mineralogischer Sammelname für folgende Varietäten: a) der gemeine Korund,

und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

6.) Mit Rücksicht auf den günstigen Erfolg der Landes-Brantweinauflage im laufenden Jahre werden heuer als Remuneration für das hiebei beschäftigte Personale 5 Procent von jenem Reingewinne, welcher nach Abschlag der Remanenzen 100.000 fl. übersteigt, festgestellt. Der Landesausschuß wird ermächtigt, diesen Betrag nach seinem Dafürhalten unter jene bei der Einhebung der Landesaufgabe beschäftigte Personen zu vertheilen, welche sich heuer durch besondere Geschicklichkeit und Genauigkeit ausgezeichnet haben. Aus diesem Betrage ist auch dem Accessisten Boonimir Bor eine Remuneration von 160 fl. auszuzahlen.

7.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die Verhandlungen mit dem k. k. Finanzministerium zu dem Zwecke fortzusetzen, damit dem Lande auch die Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost und Fleisch in ganz Krain, ausgenommen die Landeshauptstadt Laibach, in Pacht gegeben werde und für den Fall, als das gegenwärtig gültige Reichsgesetz vom 17. August 1862, betreffend die Verzehrungssteuer, in dieser Beziehung hinderlich wäre, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit dieses Gesetz im legislativen Wege entsprechend abgeändert werde.

8.) Der Landesausschuß wird beauftragt, die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1890 in solcher Form dem Landtage vorzulegen, daß in denselben außer dem jährlichen Effect in den laufenden Rubriken auch die Cassengebarung mit den activen und passiven Casseresten ersichtlich gemacht wird.

9.) Folgende im laufenden Jahre nicht verwendete Credite werden prolongiert, und zwar: für die Entsumpfung des Laibacher Moores 40.000 fl., für die Flußregulierungen bei Wippach 10.000 fl., für die Straße über den Wagensberg der Credit von 10.000 fl., sofern derselbe noch nicht verwendet worden ist, und schließlich für die Regulierung des Gurkflusses 1250 fl.

Nach Erledigung des Voranschlags wurde nach fast sechsstündiger Dauer die Sitzung um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Ein slovenischer Vortrag in Klagenfurt.) In Ergänzung unseres Telegramms meldet man uns unterm Vorgestrigen aus der kärntnerischen Landeshauptstadt: Im kärntner Landtage interpellierten heute Abg. Hoch und Genossen den Herrn Landespräsidenten, ob ihm bekannt sei, daß auf Grund eines Auftrages des k. k. Ackerbauministeriums der Secretär der krainischen Landwirtschafts Gesellschaft heute hier in einer Versammlung des katholisch-politischen Vereines einen Vortrag über rationelle Viehzucht in slovenischer Sprache halte, und ob Se. Excellenz geneigt sei, gegen die Wiederholung ähnlicher Vorgänge bei der k. k. Regierung unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse Vorstellungen zu machen? — Der Herr Landespräsident erklärte, falls die Zeit noch ausreiche, diese Interpellation noch in dieser Session beantworten zu wollen.

(Der Oberste Sanitätsrath) hat sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Festsetzung der Arzneitaxe für das Jahr 1891 und mit der Fortsetzung der Berathung über die Revision der Hebammen-

Instruction befaßt. Zu der Berathung über die Festsetzung der Arzneitaxe waren die als Vertreter des Apothekerstandes dem Obersten Sanitätsrathe angehörenden außerordentlichen Mitglieder beigezogen. Der Oberste Sanitätsrath beantragte eine Preiserhöhung bei 24 Artikeln, eine Herabsetzung des Taxpreises bei 47 Artikeln, ferner die Aufstellung eines zweiten Preisansatzes bei 7, endlich die Aufnahme von 4 bisher in der Taxe nicht enthaltenen Artikeln.

(Schulvorlagen für Tirol.) In der vorgestrigen Sitzung interpellirte Professor Wilbauer wegen Einbringung von Schulvorlagen und Abhaltung einer Nachsession. Der Statthalter legte hierauf zwei Gesetzentwürfe, betreffend die Schulaufsicht und die Volksschulen, vor und erklärte, daß zufolge Allerhöchster Entschließung vom 23. d. M. gegen die Vertagung des Landtages kein Anstand vorliege. Es wurde sodann ein von Wackernell gestellter Dringlichkeitsantrag in betreff des Budget-Provisoriums angenommen.

(Das Reichs-Kriegsministerium) hat angeordnet, daß es nicht gestattet sei, Reserve-Officiere und Officiere des Rubestandes, welche behufs Uebersetzung zum Berufsofficier, beziehungsweise in den Activstand, in Probefriedenstellung stehen, während der Erprobung und bevor das k. und k. Ministerium über diese Officiere Verfügung getroffen, auf längere Zeit zu beurlauben. Derlei Gesuche sowie Bitten um temporäre Rückversetzung in das nichtactive Verhältniß sind in Zukunft stets dem Reichs-Kriegsministerium zur fallweisen Entscheidung vorzulegen.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Bei der vorgestern in Krakau vollzogenen Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Dr. Machalski wurde der Gymnasialprofessor Dr. Sololowski mit 1679 Stimmen gewählt. Der conservative Gegenkandidat Dr. Tomlowicz erhielt 1044 Stimmen.

(Oesterreich und Deutschland.) Die «Kölnische Zeitung» schreibt, wie aus Köln telegraphirt wird, einen längeren Artikel über die handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich damit, daß sie sagt, daß sich die großen Schwierigkeiten durchaus nicht verkennen lassen, welche den Verhandlungen entgegenstehen. Wenn es aber gelingt, einen Ausweg zu finden, so wird ein Erfolg erzielt, welcher seit vielen Jahren von den verschiedensten Seiten in beiden eng befreundeten Reichen mit größtem Eifer angestrebt wurde. Die beiden deutschen Bevollmächtigten und die Vertreter Sachsens und Baierns werden Ende dieser Woche nach Wien abreisen.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern der Gesetzentwurf über die Immatriculierung der Virilisten unverändert angenommen und schließlich der Bericht des Verifications-Ausschusses über die Verificierung der Wahlen des Patriarchen Brankovic und des Bischofs Nikolic zur Kenntnis genommen. Die nächste Sitzung wird nach Bedarf einberufen werden.

(Aus Zara) wird gemeldet: Sonntag den 30. d. M. findet im hiesigen Theatergebäude ein Meeting statt, welches gegen den Landtagsbeschuß, betreffend die Kroatisierung des hiesigen italienischen Gymnasiums, der letzten italienischen Mittelschule des Landes, eine Kundgebung beschließen wird.

(Das preussische Abgeordnetenhaus) beschäftigt sich nunmehr mit der Erbschaftsteuer-Vorlage, nachdem es die Einkommensteuervorlage an den

Ausschuß verwiesen hat. Aus der Debatte über die letztere glaubt die «Nationalzeitung» die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die conservative Partei die Abschaffung der Grundsteuer anstrebe, und fügt das Blatt daran die Bemerkung, daß dadurch die Möglichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses an Bedeutung gewinne. Eine Berufung an das Volk im Falle conservativen Widerstandes gegen die von der Regierung beantragten Reformen wäre, wie das Blatt meint, sehr aussichtsvoll. Das Haus, das vor zwei Jahren gewählt wurde, zählt kaum zu einem Viertel nationalliberale und dazu etwa dreißig freisinnige Abgeordnete. Die Conservativen bilden die große Mehrheit.

(Rußland.) Wie man aus St. Petersburg meldet, sollen nach einem russischen, im Ministerium des Innern vorbereiteten Gesetzentwurfe in Zukunft fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimatlande aber nicht aufgenommen werden, im administrativen Wege in entlegenen Gouvernements, etwa in Perm oder Tobolsk, interniert werden. Diese Maßregel würde, wie unsere Meldung betont, am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längerer unbefugten Aufenthaltes im Auslande, in ihrer Heimat der Staatsangehörigkeit verlustig wurden. Wie man des weiteren aus der russischen Hauptstadt meldet, haben die Eisenbahnbeamten im Königreiche Polen und in den Ostprovinzen sich nunmehr vor Delegierten des Communications-Ministeriums einer Prüfung zum Nachweise entsprechender Kenntniß der russischen Sprache zu unterziehen.

(Serbien und Rußland.) Wie verlautet, gestattete der Kaiser von Rußland, daß eine Anzahl serbischer Officiere in russische Militär-Institute eintrete. Die serbische Regierung ließ dem Kaiser den Dank für diesen neuen Beweis des Wohlwollens aussprechen.

(Parlamentswahlen in Italien.) Der «Risforma» zufolge sind die Wahlergebnisse in 130 von 135 Collegien folgende: Ministerielle 395, Oppositionelle und Constitutionelle 41, Radicale 36, Zweifelhafte 9 und 5 Stichwahlen.

(Zur Arbeiterfrage.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung wird es in vaticanischen Kreisen als wahrscheinlich bezeichnet, daß die wiederholt angekündigte päpstliche Encyclika über die Arbeiterfrage noch vor Ablauf dieses Jahres der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

(Aus Paris) wird gemeldet: Inbetreff der Ausweisungen von Nihilisten wurde bisher nichts verfügt. Sollten solche stattfinden, so würde dies, wie verlautet, keinesfalls vor Abschluß der Untersuchung in Angelegenheit der Ermordung des Generals Seliverstov erfolgen.

(Gladstone) richtete ein Schreiben an Morley, in welchem er bedauert, daß Parnell nicht zurücktrat, und erklärt, daß das Verbleiben Parnells als Chef der irischen Partei verderblich für die irische Sache sei und selbst die Freunde Irlands in Verlegenheit setzen sowie die Leitung der liberalen Partei durch Gladstone wertlos machen würde.

(Der schweizerische Bundesrath) ernannte den schweizerischen Telegraphendirector Doctor Mothen zum Director des internationalen Telegraphenbureau in Bern.

eingewachsene rauhe Krystalle und derbe Massen bildend, von trüben Farben, findet sich z. B. eingewachsen in granitischen Gesteinen in Piemont, Ceylon, China, Sibirien, die haarbraune Varietät in China heißt Diamantspat; b) der edle blaue Korund oder Saphir; c) der edle rothe Korund oder Rubin; d) der Schmirgel. Die Thonerde, welche den Rubin und Saphir bildet, kommt überhaupt in den meisten Edelsteinen vor. Sie bildet mit Phosphorsäure den Türkis, mit Bittererde den Spinell, mit Beryllerde und Kieselsäure den Smaragd. Der Zirkon und Hyacinth sind in ihren Bestandtheilen Zirkonerde und Sand oder Kieselsäure.

Rubin heißen mehrere, verschiedenen Mineralgattungen angehörige Edelsteine von rother Farbe. Hauptsächlich wird, wie gesagt, der rothe Korund (dieselbe Substanz wie der blaue Saphir) als Rubin oder echter Rubin bezeichnet und die carmoisinrothe Abänderung orientalischer Rubin genannt. Derselbe ist unter allen am geschätztesten und hat seine Stelle zunächst nach dem Diamanten. Der Ballasrubin ist ein blaurother Spinell und der Rubinspinell ein hochrother Spinell. Beide sind gleichfalls sehr geschätzt.

Was man sonst ungarischen, böhmischen, sächsischen und schlesischen Rubin nannte, ist nichts anderes als Granat, und der sogenannte brasilianische Rubinstein ist ein durch langsames Erhitzen rothgewordener Topas. Imitirte Rubinen, denen aber die Härte des echten Steines fehlt, werden aus Krystallglas und Goldpurpur bereitet. Da Thonerde sehr schwer schmelzbar ist, so setzte man, um größere Krystalle zu erhalten, nach Gaudin bei allen späteren Versuchen der reinen Thonerde Flussmittel zu, welche bewirken, daß das Alu-

minium-Oxyd schon bei einer niedrigeren Temperatur schmilzt.

Verschiedene Methoden dieser Art haben Ebelmen, Deville, Caron und Hautefeuille angewendet. Ebelmen kam schon 1847 auf den Gedanken den Schmelzungsmit dem Lösungsproceß zu verbinden, und mischte die Bestandtheile der hervorzubringenden Edelsteine mit leicht schmelzender Vorsäure, wodurch es ihm gelang, schöne, wenn auch kleine Rubinen zu erzeugen. Auch Deville, Caron und Daubrée gelang es, Rubine, Smaragde und andere Edelsteine herzustellen. Aber erst 1877 wurde von Frémy und Feil in Paris ein Verfahren entdeckt, welches sich durch die Einfachheit der Reactionen und durch die Möglichkeit, große Quantitäten der Substanz zu gewinnen, auszeichnet.

Frémy hat seitdem seine Versuche fortgesetzt und seine Methode nach Befund abgeändert. So konnte er denn mit seinem Assistenten Berneuil schon vor zwei Jahren der Akademie der Wissenschaften in Paris kleine Rubinen vorzeigen, die in Stoff, Härtegrad und optischen Eigenschaften den natürlichen Rubinen gleich waren. Das zu ihrer Herstellung angewendete Verfahren besteht darin, flusssäures Kali auf Aluminium in Rothglühhitze wirken zu lassen und einige Tausendtheile doppelchromsaures Kali zuzusetzen, um die Färbung zu erhalten.

Seit den letzten zwei Jahren haben Frémy und Berneuil in der synthetischen Herstellung rhomboedrischer Rubine bedeutende Fortschritte erzielt. Es galt die anfänglichen kleinen Rubine von 1888 zu vergrößern. Statt des absolut reinen Aluminiums wurde mit Kalicarbonat versetztes Aluminium verwendet, und dieser Zusatz von Alkali ändert die Reinheit der Kry-

stalle gar nicht, da das kohlensaure Kali entweicht. Man mischt auch nicht mehr die Substanzen mit einander, sondern trennt das mit Chrom- und kohlensaurem Kali versetzte Aluminium vom Fluorür, und die Reactionen finden zwischen den Dämpfen und Gasen in den Ruffeln statt, was eine wesentliche Bedingung für die Bildung von reinem und rhomboedrischem Rubin ist.

Früher schmolz man im Schmelztiegel 24 Stunden lang; jetzt dauert das Verfahren eine Woche, und man wird es auch auf Monate verlängern müssen, denn die Dauer der Schmelzung übt einen großen Einfluß auf die Größe der Contouren, es «nährt» den Rubin. Frémy bedient sich auch nicht mehr eines Colossefens, sondern eines Gasofens. Die Schmelztiegel werden nicht mehr von Aschen angegriffen, und die Hitze kann eine Woche lang constant auf der Höhe von 1300 Grad erhalten werden.

In den anfangs verwendeten kleinen Schmelztiegeln ließen sich nur einige Gramm Rubinen herstellen, jetzt verwendet Frémy Schmelztiegel von mehreren Litern Fassungsraum, die öfter mehr als drei Kilogramm Rubinen bei jedem Schmelzverfahren ergeben. Diese großen der Akademie vorgewiesenen Schmelztiegel sind innen mit einer Menge rother Krystalle von schönem Glanze überzogen. Da das Laboratorium für eine so umfangreiche Herstellung von Rubinen unzureichend geworden war, so setzte Frémy seine Versuche in der Werkstätte der tüchtigen Glasfabrikanten Appert fort.

Unter den natürlichen Rubinen findet man solche, die dem Saphir ähneln und stellenweise eine blaue Färbung zeigen. Frémy hat auch während seiner synthetischen Versuche unter den rubinrothen Krystallen violette und bläuliche gefunden. Unter den der Akademie

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Canazza zur Beendigung des Thurmbaues und Anschaffung einer Glocke 200 fl. und der Gemeinde Segno zum Ankaufe neuer Kirchenglocken 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Publication Kochs) über die Heilung der Tuberculose in der «Deutschen medicinischen Wochenschrift» dürfte zu einem interessanten Proceffe führen. Wie verlautet, wird der Herausgeber derselben, Sanitätsrath Dr. Gutmann, gegen den Verleger der «Wiener medicinischen Wochenschrift», Buchhändler Moriz Perles, eine Klage wegen Verletzung des literarischen Eigenthumsrechtes anhängig machen. Die Wiener «Neue freie Presse» hatte den Artikel Kochs bereits am Freitag, den 14. d. M., in ihrem Morgenblatte veröffentlicht, während das Berliner Fachblatt erst am 14. d. M. mittags mit der Publication erschien. Die von Sanitätsrath Dr. Gutmann gepflogenen Nachforschungen ergaben folgendes Resultat: Die «Deutsche medicinische Wochenschrift» hat mit Genehmigung Professor Kochs mit der Redaction der «Wiener medicinischen Wochenschrift» ein Cartell abgeschlossen, wonach der Artikel Kochs in beiden Blättern gleichzeitig am 14. d. M. mittags erscheinen sollte. Der Aufsatz wurde am 13. d. M. abends, nachdem er in Berlin bereits gesetzt war, in einem circa 4000 Worte zählenden Telegramme nach Wien abgegeben und in der Druckerei der «Wiener medicinischen Wochenschrift» sofort in Satz genommen. Durch irgend einen Zufall erfuhr die Redaction der «Neuen freien Presse», dass die genannte Wochenschrift bereits im Besitze des Aufsatzes sei und bestürmte nun einen Redacteur derselben, ihr den Aufsatz gegen einen bedeutenden Betrag zu überlassen. Der Redacteur wies die Herren an seinen Verleger Herrn Perles, und dieser ließ sich in der That bereit finden, den Artikel Kochs noch um 11 Uhr nachts an die Redaction der «Neuen freien Presse» auszuliefern. Sanitätsrath Doctor Gutmann erblickt in diesem Vorgehen eine schwere Verletzung des literarischen Eigenthumsrechtes.

(Typhus-Epidemie.) Aus Fünfkirchen wird berichtet, dass daselbst eine Typhus-Epidemie von geradezu erschreckender Stärke herrscht und dass die Krankheit, welche man ursprünglich für die wieder auftauchende Influenza hielt, der Typhus sei. Kaum ein Haus existiert, in welchem nicht ein Schwerkranker liegt; in vielen Familien sind mehrere Mitglieder erkrankt. Die Zahl der von der Epidemie Ergriffenen wird in den vorliegenden Berichten mit 3000, also etwa 10 Procent der Einwohner, angegeben. Der Bürgermeister der Stadt ließ das Trinkwasser untersuchen und erließ sodann ein Verbot gegen den Genuss desselben. Daraus wird geschlossen, dass eine Massenvergiftung durch schlechtes Trinkwasser vorliege.

(Von dem unglücklichen «Ertogrou») sind aus Japan in Constantinopel neue interessante Nachrichten eingetroffen, welche über das endgiltige Resultat der von der japanischen Regierung am Orte der Katastrophe vorgenommenen Nachforschungen berichten. Danach sind von Tauchern 150 Leichen, die sich in den versunkenen Theilen der Fregatte vorfanden, an die Oberfläche gebracht worden und man hat sie am Bande in ein gemeinsames Grab gebettet. An Geld haben sich im ganzen noch zehntausend Francs gefunden. Außer dem

vorgewiesenen Proben sah man ebenfalls schöne Krystallblättchen, die auf der einen Seite roth, auf der anderen blau waren. Man darf daraus schließen, dass ein und dasselbe Metall, wahrscheinlich das Chrom, sowohl dem Rubin als dem Saphir die Färbung gibt. Unter den unzählbaren Probemustern, welche der Akademie vorgelegt waren, gab es verschiedenartige Farben. Es waren da tausende kleiner Rubinen von zartem Roth, dann feuerroth, dann granatfarbene. Alles hängt offenbar von der Menge des in dem Mineral enthaltenen Chromes ab.

Frémy's Untersuchungen sind nun zunächst von großem wissenschaftlichen Interesse. Da es sich aber um seine handelt, welche alle Eigenschaften der Rubinen besitzen, so legte sich die Frage nahe, ob die erzielten Resultate von der Art seien, um eine gewisse Störung im Edelsteinhandel hervorzubringen. Frémy selber ist nicht dieser Ansicht. Seine Rubinen sind zwar auch schon geschnitten worden, und mit denselben verzierte Schmuckstücke waren, wie gesagt, der Akademie zugleich vorgewiesen. Aber die Laboratorien der Natur sind so mächtig, die aus ihnen hervorgegangenen Rubinen so billig, dass ihnen die künstlichen vorerst noch keine Konkurrenz machen können.

Möglich, dass sich die künstlichen Rubinen noch vergrößern lassen, wenn man den Schmelzungsproceß entsprechend verlängert, womit aber natürlich auch die Herstellungskosten im gleichen Verhältnisse wachsen. Herr Frémy kam es auch nur darauf an, eine mineralogische Synthese so weit als nur möglich zu treiben, und durch seine mühsamen wie außerordentlich kostspieligen Arbeiten hat er auch diese Aufgabe zu seiner größten Ehre gelöst.

Geld entdeckten die Taucher nur einige Officiersbegehungen und zwei japanische Dolche. Die Heimbeförderung der Ueberlebenden ist für die japanische Regierung mit einem Kostenaufwande von 720.000 Francs verknüpft, und zwei japanische Kriegsschiffe sind bereits auf dem Wege nach Constantinopel mit den Geretteten des «Ertogrou».

(Aufgefundenes Skelet.) Aus Brinn wird telegraphirt: Im Keller des hiesigen Nordbahnhofes wurde das vergrabene Skelet eines Mannes gefunden, dessen Schädeldach zertrümmert war, weshalb ein Mord vermutet wird. Die Commission constatirte, dass das Skelet daselbst bereits zehn Jahre lag. Der Staatsanwaltschaft wurde die Anzeige erstattet. Bemerkenswert ist, dass auch 1884 in dem aufgelassenen Brunnen des Nordbahnhofes ein Mannskelet gefunden wurde, ohne dass bisher das mysteriöse Dunkel gelüftet worden ist.

(Blattern in Petersburg.) Wie man aus Petersburg schreibt, währt die Blattern-Epidemie daselbst mit Festigkeit fort, so dass die seitens der Behörde getroffenen strengen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit noch immer aufrecht bleiben. Man sieht überall, wo Menschenansammlungen stattfinden, eine Desinfection der Locale vor und trifft besonders Anordnungen, betreffend die Wiederimpfung. Ohne die Impfungen in Betracht zu ziehen, welche in den Privathäusern vorgenommen werden, finden täglich mehr als tausend auf den Polizeiposten, in den Räumlichkeiten verschiedener Wohltätigkeitsanstalten und in den Spitälern statt.

(Ein frecher Raubmord) wurde vorgestern bei hellem Tage an einem der belebtesten Punkte der Stadt Mailand verübt. Die Besitzerin eines Juwelierladens in der Via Torino, Ida Carcano, wurde mit drei Stichwunden in Folge tödtlich in ihrem Laden aufgefunden. Die feuerfeste Cassette war erbrochen und zahlreiche Juwelen und ein großer Gelbbetrag waren entwendet. Es ist geradezu unglücklich, dass die Verbrecher so lange Zeit ungestört arbeiten konnten.

(Hochwasser.) Vorgestern nachts ist in Karlsbad der Quai bei der Felsenquelle eingestürzt, auch das Haus «zum goldenen Apfel» ist stark gefährdet und wird wahrscheinlich abgetragen werden müssen. Vorgestern abends trat Frostwetter ein; gestern waren 7 Grad Kälte. In Budweis ist das Hochwasser seit vorgestern morgens von 1.5 auf 1.3 Meter gefallen. Es herrscht Frost.

(Eine neue Brücke in Prag.) Der Architekt Max Freiherr v. Fersfel hat im Vereine mit dem Prager Ingenieur Jaroslav Gröger und dem Architekten Wilhelm v. Doderer für den Bau einer steinernen Brücke an Stelle der alten Franzens-Kettenbrücke in Prag ein Project ausgearbeitet, welches mit dem zweiten Preise ausgezeichnet wurde.

(Selbstmord eines Spions.) In Belfort wurde diesertage ein Festungsbeamter Namens Py unter dem Verdachte, Festungspläne an die deutsche Regierung ausgeliefert zu haben, verhaftet. Der Mann scheint in der That ein schuldbeladenes Gewissen gehabt zu haben, denn man fand ihn am nächsten Tage in seiner Zelle an seinem Leibriemen erhenkt auf.

(Von Indianern überfallen.) Laut einer Meldung aus London wurde die Ansiedlung Viebau in Dakota von Indianern überfallen; sieben Familien wurden niedergemacht. In Süd-Dakota entfloh die Einwohnerschaft vor den Indianern, die 3000 Mann stark vorrückten.

Rachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nishebourg.**

(153. Fortsetzung.)

XV.

Der Brief, welchen Geneviève an den alten Anselm geschrieben, gelangte am Freitag Nachmittags in dessen Hände und versetzte ihn in eine wahre Ekstase.

Herrn Lionnet theilte er einstweilen von der Rückkehr Geneviève's noch nichts mit.

«Es ist noch zeitig genug, wenn ich sie gesehen haben werde,» sagte er sich.

Endlos dünkte ihm die Nacht. Als endlich der Morgen kam, legte er seine besten Kleider an, welche er sich für die Reise nach Marseille gekauft hatte, und verwendete eine so außergewöhnliche Sorgfalt auf seine Toilette, daß man zum erstenmale in ihm den Vicomte von Merulle zu muthmaßen sich versucht fühlte.

In der Rue de Courcelles angelangt, gewährte ein russischer Lafai ihm im Palais Melikov Einlaß.

«Ich bin gekommen, um Fräulein Geneviève zu besuchen,» sprach er.

«Das Fräulein erwartet Sie, folgen Sie mir gefälligst.»

Er stieg die Treppe hinauf, die mit grünen Teppichen belegt war. In einem hübschen Gemach erwartete Geneviève ihn. Sie war mit großer Einfachheit gekleidet, aber alles an ihr verrieth Grazie und Eleganz. Mit ausgestreckten Armen trat sie ihm entgegen; ihre Augen waren feucht und eine gewaltige innere Erregung hinderte sie im ersten Moment daran, zu sprechen. Dann sammelte sie sich jedoch und hieß ihn Platz nehmen.

(Aus Monte Carlo.) Felix Dubboz, ein Bankbeamter aus Cannes, der seine ganze Wittgalt in Monte Carlo verspielte, hat sich in Nizza vergiftet.

(Böses Gewissen.) A.: Du siehst so schlecht aus seit deiner Verheirathung. Wo brüct dich der Schuh? — B.: hm, du meinst der Pantoffel!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Traurige Berichterstattung.) Die Grazer «Tagespost» bringt in ihrer vorgestrigen Nummer einen Leitartikel über den krainischen Landtag — wieder ein Meisterstück, wie man es nur in den Spalten dieses Blattes finden kann. Wir heben aus dem Artikel nur den Satz hervor: «Der Landespräsident Baron Winkler konnte sich nicht entschließen, jene seiner Collegen, welche von den slovenischen Rednern beleidigt wurden, wider dieselben in Schutz zu nehmen; er überlasse es den angegriffenen Länderchefs, sich selbst zu vertheidigen, sagte er im krainischen Landtage.» Nun, so hat der Herr Landespräsident nicht gesprochen. Zunächst können wir bemerken, daß auch unser Landespräsident schon das Glück gehabt hat, in fremden Landtagen angegriffen zu werden, wir haben aber nicht gelesen, daß ihn dort jemand in Schutz genommen hätte. Es ist dies auch begreiflich, weil ja ein Landeschef nicht über alles, was in anderen Provinzen vorgeht oder nicht vorgeht, unterrichtet sein kann, um die in derlei Angriffen enthaltenen Behauptungen widerlegen zu können. Was nun die Angriffe im krainischen Landtage gegen die Herren Landeschefs der Nachbarprovinzen betrifft, so hat der Landespräsident von Krain, was auch in den Blättern, die es mit der Wahrheit etwas genauer nehmen, als die Grazer «Tagespost», zu lesen ist, erwidert, «er wolle dem Redner über die Grenzen Krains nicht folgen, in der Ueberzeugung, daß die berufenen Vertreter der in die Debatte gezogenen Nachbarländer auf allenfalls dort vorgebrachte Beschwerden Bescheid werden gewiss die richtige Antwort ertheilen würden.» Aus diesen Worten kann wohl jeder, der denken gelernt hat, leicht folgern, daß der Herr Landespräsident dem krainischen Landtag nicht als den rechten Ort ansieht, wo Beschwerden über Angelegenheiten der Nachbarländer vorgebracht und ausgetragen werden könnten, daß, wenn solche Beschwerden in den Landtagen dieser Nachbarländer selbst nicht erhoben werden, das Mandat hierzu die Vertreter Krains nicht besitzen, sowie daß dieselben Beschwerden, wenn sie an dem competenten Orte wirklich vorgebracht werden sollten, der betreffende Landeschef, weil mit den Verhältnissen des Landes vertraut, selbst entsprechend zu beleuchten imstande sein wird, was aber dem Landeschef von Krain, der sich um die Angelegenheiten der Nachbarländer nicht zu kümmern hat, füglich nicht zugemuthet werden kann. Daß die Grazer «Tagespost» gleichfalls diese Folgerungen ziehe, können wir freilich von ihr nicht erwarten, weil sie überhaupt nichts denkt, außer, wie sie Thatfachen zum Zwecke ihrer Denunciationen entstellen soll.

(Der krainische Landtag) hat in seiner Schlusssitzung in Erledigung der eingelangten Petitionen folgende Subventionen bewilligt, und zwar erhalten: der Aylverein der Wiener Universität 50 fl., die Meister-Krankencasse in Laibach 100 fl., der Cyrilus- und Method-Verein 1000 fl., der dramatische Verein in Idria 100 fl., Alois Gangl 250 fl., der Unterstützung-

«Guter Anselm,» sprach sie, «ich habe Sie mit Ungebuld erwartet. Wenn Sie wüßten, wie glücklich ich bin, Sie wiederzusehen!»

«Ich nicht minder, gnädigstes Fräulein!»

«Sie sind mein Freund, heute vielleicht mein einziger Freund!»

«Das ist wahr, Fräulein Geneviève, ich bin Ihr bester Freund, aber Sie dürfen nicht annehmen, daß ich der einzige sei. Vergessen Sie Ihren Adoptivvater nicht, dessen Gefühle für Sie keine Wandelung erfahren haben. Auch Herr Albert Lionnet steht in Ihnen unverändert seine Schwester und alle Angestellten des Hauses bewahren Ihnen ein treues Andenken. Außerdem gibt es noch einen braven Menschen, für den es kein Vergessen gibt —»

«Aus Barmherzigkeit, nicht weiter!» bat Geneviève, die sehr bleich geworden war.

«Ich muß es! Ich muß Ihnen sagen, daß Herr Heinrich Werson zu denjenigen zählt, auf die Sie sich in allen Lagen des Lebens verlassen können, und ich, ich bin so sehr Ihr Freund, daß ich mein Leben hingeben würde, um Ihnen eine Thräne zu ersparen.»

«Guter Vater Anselm, ja, Sie haben mich sehr lieb, ich weiß es! Ich habe mich schon oft gefragt, wie es kommt, daß Sie so freundlich gegen mich gesinnt sind!»

«Darüber werde ich Ihnen einst viel zu erzählen haben; einst — jetzt noch nicht! Reden wir jetzt von der Gegenwart. Ich weiß alles, weiß, weshalb Sie das Lionnet'sche Haus verlassen haben. Doch Sie sind nicht schuldlos; Sie haben neue Freunde gefunden!»

Geneviève nickte lebhaft.

«Freunde, ja — gütige, liebe Menschen!» sagte

fond des l. f. Untergymnasiums in Laibach 250 fl., der Unterstützungsfond des l. f. Untergymnasiums in Gottschee 100 fl., der Unterstützungsfond des l. f. Gymnasiums in Rudolfswert 250 fl., die Maler Josef Germ 200 fl. und Anton Gvajr 150 fl., Conservatorist Matthäus Hubad 200 fl., die Studentenfürche in Laibach 200 fl., Maler Mathias Knaut 100 fl., die Volkfürche in Laibach 100 fl., der Verein «Narodna sola» 200 fl., Schwester Maria Oblak für den Unterricht taubstummer Mädchen in St. Michael 200 fl., der patriotische Landeshilfsverein in Krain 100 fl., der Unterstützungsverein für slovenische Hochschüler in Wien 200 fl., der Unterstützungsfond der slovenischen Univeritäts Hörer in Graz 200 fl., der Unterstützungsverein der Aushilfsbeamten in Krain 100 fl., der Unterstützungsverein der philosophischen Facultät in Wien 20 fl., der Unterstützungsverein an der Hochschule für Bodencultur in Wien 30 fl., der Unterstützungsverein an der Bergakademie in Leoben 20 fl., Maler Alois Subic 200 fl., Schwester Maria Thiel für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten in der Schule der Schulschwestern zu St. Michael 100 fl. und der Verein zur Pflege kranker Studirender in Wien 50 fl.

— (Amtsveruntreuung.) Vor dem Schwurgerichte in Rovigno begann vorgestern die Schlussverhandlung gegen den gewesenen istrianischen Landescaffier Gregor Rigo und dessen Gattin, eine geborne Gräfin Debe-Mitrovich, wegen Amtsveruntreuung, beziehungsweise Mitschuld an derselben. Rigo, welcher seit 1863 im istrianischen Landesdienste stand, ist geständig, seit 1875 aus der Landescaffe 82 Pfandbriefe der Istrianischen Bodencredit-Anstalt zu 1000 fl. entwendet und selbe unter Mithilfe seiner Gattin bei Triester Firmen für 62.000 fl. verpfändet zu haben. Die Gattin leugnet die Mitschuld. Aufsehen erregten die Aussagen des Angeklagten. Man habe in ihn ein so blindes Vertrauen gesetzt, dass die Revisionen nur oberflächlich und der Form wegen nach vorangegangener zehntägiger Ankündigung vorgenommen wurden; ferner dass seit 1877 keine ordnungsgemäße Cassen-Scontrierung vorgenommen worden sei. Landeshauptmann Dr. Campitelli sagte aus, dass er bei der Uebernahme des Amtes im vorigen Jahre keine Cassen-Scontrierung vorgenommen, da er großes Vertrauen zu seinem Vorgänger und zu den Beamten hatte und weil wenige Tage vorher in Parenzo eine Revision vorgenommen worden war. Der Cassier-Stellvertreter Radoicovich bezeichnete die Revisionen als nur zum Schein und unregelmäßig vorgenommen. Er habe, wenn er Rigo während dessen Abwesenheit zu vertreten hatte, nie eine Scontrierung verlangt, da er zu Rigo volles Vertrauen hatte. Ost habe auch er die Cassenschlüssel besessen, welche eigentlich bei einem Mitgliede des Landesauschusses hätten hinterlegt sein sollen. Der Process erregt in ganz Istrien peinliches Aufsehen.

— (Krainischer Lehrerverein.) Die vorgestrige Versammlung des krainischen Lehrervereines, der eine zahlreiche Gesellschaft angenehmer Gäste beizuhnte, gestaltete sich zu einer zwar bescheidenen, aber erhebenden Diesterweg-Feier. Nachdem der Obmann, Herr Oberlehrer Benda, den Vereinsabend mit dem Hinweis auf die Huldigungen, welche die gesammte deutsche Lehrerschaft dem großen Meister Diesterweg, der eben vor hundert

sie. «Wenige Tage nur noch und ich reise mit ihnen nach Russland und werde Frankreich vielleicht nie wiedersehen!»

Vater Anselm griff nach der Hand des jungen Mädchens und sprach mit Nachdruck:

«Sie werden nicht nach Russland reisen, sondern in Paris bleiben!»

«Nein, nein — ich muss fort, ich muss weit fort!»

«Sie bleiben — ich will es!»

«Aber —»

«Nein aber! Es treibt Sie nichts zur Flucht! Sie sind nicht heimat- und elternlos! Ihre Willen reiste ich nach Marseille!»

«Meinetwegen!» rief Geneviève aus.

«Ihretwegen, ja! Indem Sie zum Himmel für den alten Dienstmann beteten, flehten Sie auch für sich selbst. Ich habe in Erfahrung gebracht, wessen Tochter Sie sind. Geneviève, mein Kind, ein furchtbares Unglück hat Ihre Mutter, welche Sie anbetete, gezwungen, Sie zu verlassen, Sie der Obforge des Herrn Bonnet anheim zu geben.»

«Mein Gott, mein Gott!» rief das junge Mädchen athemlos. «Wer — wer war sie, meine Mutter?»

«Die edelste der Frauen, die beste Mutter — doch, Geneviève, noch nicht jetzt dürfen Sie alles erfahren! Nur dies mögen Sie wissen: Das Unglück hat Ihren Vater und Ihre Mutter mit wichtigen Schlägen getroffen. Man hielt beide für todt, weil sie verschwunden waren, aber man — täuschte sich!»

Geneviève stieß einen Schrei aus.

«Allmächtiger Gott!» rief sie. «Mein Vater und meine Mutter leben noch?»

(Fortsetzung folgt.)

Jahren das Licht der Welt erblickte, gebracht hatte, entrollte Herr Lehrer Grainegger ein anziehendes Bild des Lebens und Wirkens des unsterblichen Lehrers, das von der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Darnach erfolgten noch Besprechungen mehrerer Vereinsangelegenheiten, ferner der Beschluss, an jedem ersten Samstag des Monats eine gemüthliche Zusammenkunft abzuhalten und endlich der unterhaltliche Theil des Abends, der die Versammlung noch lange in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

— (Die Militärtage der Ersazreservisten.) Bisher hatten diejenigen Wehrpflichtigen, welche in die Ersazreserve eingereiht wurden, nichtsdestoweniger die Militärtage zu entrichten. Das Landesverteidigungsministerium hat nun endgiltig entschieden, dass die Ersazreservisten von der Entrichtung der Militärtage so lange befreit seien, als dieselben dem Stande der Ersazreserve angehören.

— (Ein Vortrag des Dr. Golub.) Der kühne, unerschrockene Africareisende Herr Dr. Emil Golub, der die unwirklichen Steinwästen und Prairien des südlichen Afrika's nach allen Richtungen durchquert hatte und als der bedeutendste Forscher speciell in diesem Gebiete des schwarzen Erdtheiles gelten muss, wird am 4. December im landschaftlichen Redoutensaal hier einen Vortrag über Sitten und Gebräuche einiger Eingeborenenstämme in Südafrika halten.

— (Verbrannt.) Man meldet uns aus Voitsch: Am vorigen Montag spät nachts war die 19jährige Magd des Besitzers Franz Podobnik in Obertwresnit, Barbara Likar, mit dem Kochen des Schweinefutters beschäftigt. Die Genannte schlief vor Müdigkeit in der Nähe des Feuers ein, wobei ihre Kleider Feuer fiengen. Likar erlitt so schwere Brandwunden, dass sie denselben in kurzer Zeit erlag.

— (Kaufmännische Anweisungen.) Mittels Verordnung des Finanzministeriums vom 18. d. M. werden besondere gestempelte Blankette für kaufmännische Anweisungen über Gelbleistungen mit auf höchstens acht Tage beschränkter Zahlbarkeit in den Verkehr gesetzt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Watsch im politischen Bezirke Vittai wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Anton Merba von Watsch und zu Gemeinderäthen der Postmeister Franz Kolbe und der Grunbesitzer Jakob Dobravc beide von Watsch.

— (Die Schuhfrage in der Armee) wurde endlich erledigt. Im letzten Verordnungsblatte wird für die Infanterie, die Jäger- und die Sanitätstruppe nebst dem Lederschuh, M. 1888 ein leichter Schuh systemisirt, dessen Obertheil aus braunem Baumwoll-Segelstoff besteht. Der Zweck besteht darin, den Fußmaroden einen Ersatz für den Lederschuh zu bieten und ihnen die Fortsetzung des Marsches zu ermöglichen.

— (Unglücksfall.) Am 25. November nachmittags gerieth in Voitsberg der 27jährige, bei der Köflicher Bahn bedienstete Bremser Martin Urbič aus St. Ruprecht, Bezirk Rassenfuß, zwischen zwei Puffer und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Schwerverletzte wurde nach Graz in das Spital der barmherzigen Brüder gebracht. Der Verunglückte ist erst seit 14 Tagen verheiratet.

— (Sängerreise nach Constantinopel.) Die Reise des Wiener Männergesangs-Vereines nach Constantinopel ist eine beschlossene Sache; der Verein wird die Sängerschaft im Laufe des nächsten Jahres antreten und in Constantinopel zu wohlthätigen Zwecken einige Concerte geben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Rtg.» Wien, 27. November. In der heutigen Abend-sitzung des Landtages wurde die Debatte über Groß-Wien fortgesetzt. Im Laufe der Debatte erklärte der Statthalter, er sei ermächtigt, die Mittheilung zu machen, dass die Heeresverwaltung derzeit nicht daran denke, die Befestigung Wiens in Angriff zu nehmen oder diese mit der Frage der Vereinigung der Vororte mit Wien irgendwie in Zusammenhang zu bringen.

Prag, 27. November. Der Club der deutschen Landtagsabgeordneten veröffentlicht ein Communiqué, worin derselbe unter Anerkennung der Vertragstreue der Großgrundbesitzer und der ihrem Worte treu verbliebenen Mitglieder des Altzechenclubs auf die Aus-sichtslosigkeit der Erreichung der für die Ausgleichs-gesetze nothwendigen qualifizierten Majorität hinweist und infolge dessen erklärt, dass die Bedingung für die Betheiligung der Deutschen an der Landesausstellung nicht eintrat, weshalb er die Betheiligung der Deutschen an derselben nicht empfiehlt. Der Club bedauert aufrichtig den mislichen Stand des Ausgleiches, gibt jedoch den Anspruch auf die Erfüllung der Wiener Vereinbarungen nicht auf. Das Comité für die Landes-ausstellung theilt mit, dass die deutschen Mitglieder schriftlich ihren Austritt aus dem Comité angemeldet haben; das Comité werde dessenungeachtet die Aus-stellungsarbeiten mit aller Energie ununterbrochen fort-setzen.

Lemberg, 27. November. Im Landtage erklärte Metropolit Sembratowicz namens des ruthenischen Clerus, derselbe sowie das ruthenische Volk bleiben stets der österreichischen Dynastie treu und werden sich niemals von der römisch-katholischen Kirche und vom Papste trennen. Der Metropolit rief aus: «Mit Rom stehen wir und fallen wir!» Der Metropolit wird die Hebung und Stärkung des herzlichen Verhältnisses zwischen den Brudervölkern Galiziens fördern.

Berlin, 27. November. Wie die «National-Zeitung» vernimmt, wurde Stabsarzt Pfuhl, Schwieger-sohn und Mitarbeiter des Dr. Koch, zum Professor ernannt.

Altona, 27. November. Eine nach Tausenden zählende Versammlung von Cigarrenarbeitern beschloß über die Fabriken, in welchen Arbeiter gemahregelt wurden, die Sperre zu verhängen, so dass selbst die Hausarbeiter den angefeuchteten Tabak unverarbeitet liegen lassen. Die Bohncommission erhielt unbefchränkte Vollmacht. Viele Arbeiter sind abgereist.

London, 27. November. In der nachmittags von den parnellitischen Deputierten abgehaltenen Versamm-lung wurden von der Mehrheit auf den Rücktritt Parnells aus dem öffentlichen Leben abzielende Wünsche laut. Ein Beschluss wurde nicht gefasst. Es verlautet, Parnell sei gewillt, sein Deputiertenmandat nicht nieder-zulegen.

Peking, 27. November. Die Leitung der chinesi-schen Gesandtschaft für die Höfe von Wien, Berlin, St. Petersburg und im Haag an Stelle des bishe-rigen Gesandten Hung-Kun, dessen dreijährige Func-tionsdauer abgelaufen ist, wurde dem bereits in den Jahren 1884 bis 1887 in Wien beglaubigt ge-wesenen Hü-Ching-heng übertragen.

Verzeichnis

der für die Abbrändler von Vorkenthal unmittelbar der Bezirks-hauptmannschaft Rudolfswert zugekommenen Spenden:
Casinoverein in Rudolfswert als Erlös einer Wohlthätigkeits-Vorstellung 53 fl. 15 kr.; Sammlung des Stadtgemeindevorstandes Rudolfswert 11 fl.; Sammlung der Pfarrämter: Catej bei Thurn 4 fl., Sela bei Schönberg 14 fl. 10 kr., Sönigstein 9 fl., Brunsitz 3 fl., Pöllandt 2 fl., Haidowitz 4 fl., Stopic 7 fl., Waltendorf 1 fl., Raichau 1 fl. 50 kr., Weißkirchen 3 fl., Töpflitz 10 fl.; zweite Sammlung des Pfarramtes Waltendorf 1 fl.; dritte Sammlung des Pfarramtes Waltendorf 3 fl.; Spende eines Ungenannten in Hof 2 fl.; Sammlung in Seisenberg 16 fl. 10 kr. — Summe 144 fl. 85 kr.

Angelommene Fremde.

Am 25. November.
Hotel Stadt Wien. Engländer, Director; Kraner, Fall, Engel, Kohn und Spizer, Kaufleute, Wien. — Lovoc, Gottschee. — Heller, Baumeister, und Fritsche, Salzburg.
Hotel Elefant. Tschernett, Ingenieur; Töpfer, Weiß, Kaufleute; Schurgast, Reisender; Kracht, Hofelner, Wien. — Carbonato, Agent, und Freund, Theaterdirector, Triest. — Spizer, Guba-pest. — Miklavic, Zminj. — Sajovic, Ober-Seeland. — Rebl, Militär-Beamter, Sarajevo. — Spitaler, Cafetier, Spittal. — Dr. Lusenberger, Oberarzt, Jara.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Domicelj, pensionierter Pfarrer, St. Veit. — Maier, Volksänger, Wien.
Hotel Bairischer Hof. Siewan, Beamter, Wien.
Hotel Südbahnhof. Tab, Rfm., Finkkirchen. — Barbiga, Gal-denshaft. — Kerschitz, Mannsburg. — Zerpf, Rfm., Berlin.

Verstorbene.

Den 26. November. Johann Jasar, Inwohner, 86 J., Kuththal 11, Marasmus. — Maria Berlan, Köchin, 92 J., Einödgasse 6, Marasmus. — Maria Marschner, Auf-seher's-Tochter, 2 1/2 Monate, Wienerstraße, Arbeiterhäuser B., Darm- und Magenkatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. November. Auf dem heutigen Markte sind erschie-nen: 7 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. n. tr.	Wrt. n. tr.		Wrt. n. tr.	Wrt. n. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 65	6 69	Butter pr. Kilo . .	—	70
Korn	4 55	5 36	Eier pr. Stück . .	—	3
Gerste	4 22	4 80	Milch pr. Liter . .	—	60
Hafer	3 9	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	5 20	Kalb-fleisch	—	56
Heiden	4 71	5 61	Schweinefleisch . .	—	36
Hirse	4 55	5 51	Schöpfen-fleisch	—	45
Kukuruz	5 20	5 27	Häudel pr. Stück	—	16
Erdäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben	—	1 78
Linzen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr. . .	—	1 78
Erbfen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 80
Rindschmalz Kilo	—	88	— weiches,	—	4 40
Schweineschmalz . .	—	68	Wein, roth, 100Lit.	—	—
Speck, frisch,	—	54	— weißer,	—	30
— geräuchert	—	66			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	731.6	-4.6	D. schwach	bedeckt	7.60
	2 » N.	730.6	-5.8	W. schwach	Schnee	Schnee
	9 » N.	732.5	-6.8	W. schwach	bedeckt	

Den ganzen Tag dichter Schneefall mit ziemlich starkem Nordost. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.7, um 8.0 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Staats-Anlehen', 'Grundentf.-Obligationen', 'Bank-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 274.

Freitag den 28. November 1890.

Kundmachung. Vom k. k. steierm.-kärnt.-krainischen Oberlandesgerichte wird hiemit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben...

- List of names and professions: 23.) Anton Radenick, Civilingenieur in Gills. 24.) Josef Nieggersberger, städt. Ingenieur in Gills. 25.) Johann Rainzl, Berg-Ingenieur in Brud a. d. Mur. 26.) Mathias Schirmann, Realitätenbesitzer in Pernegg. 27.) Johann Klatt, pens. Forstverwalter in Gbß bei Leoben. 28.) Leonhard Krainz, Gemeindevorsteher und Zimmermeister in Murau. 29.) Josef Schmay, Forstmeister der österr. alpinen Montangesellschaft in Gbß bei Leoben. 30.) Wenzel Zwanowec, fürstlich Schwarzenbergischer Baumeister in Murau. 31.) Wilhelm Telschik, Werksdirector in Rottenmann. 32.) Wenzel Pachmaier, landschaftlicher Forstmeister in Admont. 33.) Johann Walcher, Realitätenbesitzer in Auffee. 34.) Christoph Gabriel, Realitätenbesitzer in Erdning. 35.) Conrad Forcher von Ainbach, Mühlbesitzer in St. Peter, Bezirk Judenburg. 36.) Leopold Friedrich, Forstmeister in Mautern. 37.) Josef Hiebbaum, Oberförster in Gbß. 38.) Josef Simony, Oberförster in Rohitsch. 39.) Anton Hanslma, Forstleiter in Gonobitz. 40.) Emil Teichinger, Civil-Ingenieur in Graz. 41.) Oskar Baron Lazarini, Civil-Ingenieur in Graz. 42.) Fridolin Reiser, Werksdirector der österr. alpinen Montangesellschaft in Kapfenberg, Bezirk Brud a. d. Mur. 43.) Franz Swaton, l. l. Forstverwalter in Auffee. 44.) Rudolf Willemoth, Realitätenbesitzer und Holzhändler in St. Lorenzen an der Kärntnerbahn. 45.) Franz Witschl, Landes-Ingenieur in Laibach. 46.) Wenzel Stedry, l. l. Obergeringieur in Pension und Hausbesitzer in Laibach. 47.) Johann Duffe, städtischer Ingenieur in Laibach. 48.) Leopold Dellewa, Mühl- und Grundbesitzer in Buje, Bezirk Adelsberg. 49.) Mathias Premrou, Grundbesitzer in Abelsku, Bezirk Senofetsch. 50.) Franz Kautschitsch, Grundbesitzer in Sanct Veit, Bezirk Wippach. 51.) Josef Kolschier, Realitätenbesitzer in Schreje, Bezirk Krainburg. 52.) Johann Gufel, Realitätenbesitzer in Bischoflad. 53.) Johann Dwin, Privat in Krainburg. 54.) Michael Rafinger, Postmeister und Realitätenbesitzer in Burgen, Bezirk Kronau. 55.) Franz Omeria, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Krainburg. 56.) Johann Majeron, Realitätenbesitzer in Franzdorf. 57.) Michael Scheipach, Realitätenbesitzer in Großlad. 58.) Ignaz Klemenčić, Realitätenbesitzer in Steinbach. 59.) Ludwig Koracin, Realitätenbesitzer in Neudegg. 60.) Johann Duller, Realitätenbesitzer in Rodne, Bezirk Treffen. 61.) Jakob Zumer in Buchheim. 62.) Mathias Witschnigg, Gutsverwalter in Kreuz. 63.) Johann Levec, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Mannsburg. 64.) August Terpinz, Hausbesitzer in Stein. 65.) Johann Drenčić, Realitätenbesitzer in Oberlaibach. 66.) Josef Erlacher, Realitätenbesitzer in Feldkirchen. 67.) Josef Rainer, Bauunternehmer und Realitätenbesitzer in Maria-Saal. 68.) Valentin Pöschinger, Civilgeometer und Realitätenbesitzer in Ferlach. 69.) Albert Bucher, landschaftl. Obergeringieur in Klagenfurt. 70.) Adolf Stipberger, Architekt in Klagenfurt. 71.) Alois Domenig, Realitätenbesitzer in Althofen. 72.) Josef Sacherer vulgo Hausner in Latschach, Ortsgemeinde Krasta. 73.) Simon Vaterl, Realitätenbesitzer in Gutaring. 74.) Mathias Maurer, Realitätenbesitzer in Gutaring. 75.) Fritz v. Ehrenwerth, Werksdirector in Hest. 76.) Ferdinand Pleßkuznig, Oberbergverwalter in Knappenberg. 77.) Friedrich Ditz, Hüttenverwalter in Bölling. 78.) Roman Müller, Realitätenbesitzer in Gurk. 79.) Karl Czerny, Realitätenbesitzer in Feistritz, Ortsgemeinde Pults. 80.) Josef Nagel, Gastwirt in St. Veit. 81.) Andreas Jäger, Realitätenbesitzer in Radweg. 82.) Franz Würzer v. Zehentthal, Güterdirector in Wolfsberg. 83.) Johann Dffner, Sensengewerk in Schwemmlatten, Gemeinde Gbßel. 84.) Simon Weinsberger, Gutsbesitzer in Sanct Margarethen. 85.) Lorenz Krampf, Gutsbesitzer in Mich. 86.) Josef Nagel, Realitätenbesitzer in Völkermarkt. 87.) Friedrich Seifritz, Gutsbesitzer in Miklauhof. 88.) Josef Hey, Gutsverwalter in Sonnegg. 89.) Alexander Lampel, Civilingenieur in Steinfeld. 90.) Anton Lerchbaumer, Baumeister in Spital. 91.) Josef Mayer, Civilingenieur in Wilsch. 92.) Eduard Matuz, Werksdirector in Weisberg. 93.) Thomas Tengg, Landtagsabgeordneter und Grundbesitzer in Hurlaken, Gemeinde Landskron. 94.) Cajetan Schnabegger, Bergwerksdirector und Bürgermeister in Tarvis. 95.) Johann Steinwender, Civilingenieur in Hermagor. 96.) Georg Hölbling vulgo Pirkerhofer in Unzdorf bei Althofen. 97.) Johann Clementschitsch, Ingenieur in Klagenfurt. 98.) Ernst Herbert Kerchnave, Bürgermeister in Wolfsberg. 99.) Max Ritter v. Mac, pens. Obergeringieur der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, autoris. Civilgeometer in Wolfsberg. 100.) Laurent Schmid, Bürgermeister in Gbßel. 101.) Wilhelm Freiherr Eichler von Eickron, l. l. Hofrath, Generalinspector der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn a. D. in Wien. 102.) Gottlieb Bondy, Handelskammer-Präsident, Kaufmann und Bergwerksbesitzer in Prag. 103.) Otto Huber, kaiserl. Rath in Wien. 104.) Johann Ferdinand Wagner Ritter von Wagensburg, l. l. Hofrath i. P., in Oberböbling bei Wien. 105.) Karl Bayer, Handelskammer-Secretär in Innsbruck. 106.) Wilhelm Clairmont, Gutsbesitzer in Wien. Graz am 29. October 1890.

Anzeigebblatt.

Ein Fräulein. Ertheilt billig gründlichen Zithor-Unterricht nach Umlauf'scher Methode. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4870) 3-3 Nr. 7431. Curatorbestellung. Dem unbekannt wo befindlichen Leberergesellen Franz Krašovec von

Studenc wurde Franz Vencl von Studenc zum Curator ad actum aufgestellt und ihm in der Executionsache der Emma, Clara und Elise Pöhler und Friedrich August Jost als Vormünder der minderjährigen Emma und Francisca Pöhler peto. 57 fl. 50 kr. der Executionsbescheid vom 13. August 1890, Z. 5507, zugestellt. R. l. Bezirksgericht Laas, am 21sten October 1890.

(5005) Nr. 29 C. C. Concurs = Edict. Den Gläubigern im Concurse des Michael Krosi von Raffensfuß wird bekannt gegeben, daß der Concursmassverwalter Dr. Schegula von Rudolfswert den Vertheilungsentwurf hiergerichts eingebracht hat, und daß sie von demselben beim gefertigten Concurscormmissär oder beim Concursmassverwalter Einsicht und Abschrift nehmen können, daß sie dagegen

schriftlich oder mündlich ihre Erinnerungen beim Concurscormmissär bis zum 7. December 1890 anbringen können, worüber sohin die Tag-satzung vor dem Concurscormmissär auf den 12. December 1890, vormittags 9 Uhr, angeordnet wird. R. l. Kreisgericht Rudolfswert, 26sten November 1890. Der Concurscormmissär l. l. Landesgerichtsrath: Mohar m. p.